

Wenn das Herz flimmert. . .

RUNDSCHAU-TELEFONFORUM Experten der Region beantworten Leserfragen

COTTBUS. Da das Leben voller Bewegung ist, kann auch das Herz nicht wie ein Uhrwerk schlagen. Wenn wir uns freuen, wenn wir uns aufregen, schlägt es schneller. Aber wir wissen auch, dass es Herzrhythmusstörungen gibt, die nicht nur lästig, sondern gefährlich sind. In einem RUNDSCHAU-Telefonforum beantworteten Herzspezialisten der Region dazu Fragen unserer Leser.

Was verursacht eigentlich Herzrhythmusstörungen und was passiert, wenn diese immer wieder auftreten und nicht behandelt werden?

Praktisch jeder Mensch hat irgendwann in seinem Leben Unregelmäßigkeiten des Herzschlages. Selten sind Herzrhythmusstörungen Vorläufer und Warnzeichen eines drohenden plötzlichen Herztodes. Ob Herzrhythmusstörungen harmlos, weniger harmlos oder lebensbedrohlich sind, kann nur der Arzt nach ausführlicher Untersuchung des Patienten entscheiden. Rhythmusstörungen können entstehen, wenn zum Beispiel die elektrische Impulsbildung oder die Impulsweiterleitung am Herzen gestört ist. Die Ursachen sollten abklärt werden, da sich wiederholende Rhythmusstörungen in ein chronisches Stadium übergehen und die Herzleistung auf lange Sicht schwächen können. Die Folgen können Atemnot und Leistungsschwäche sein. Ein wichtiger Punkt ist auch das erhöhte Schlaganfallrisiko.

Welche Maßnahmen gibt es zur Früherkennung?

Etwa 70 Prozent der Vorhofflimmer-Attacken bemerken die Betroffenen leider nicht. Ziel ist es, das Vorhofflimmern vor dem Auftreten des ersten Schlaganfalls zu erkennen, um dann sofort mit einer wirksamen Therapie beginnen zu können. Zur Vermeidung von Schlaganfällen sollten regelmäßige EKG-Messungen durchgeführt werden, um diese gefährlichen Herzrhythmusstörungen frühzeitig zu erkennen.

Wie soll man damit umgehen, wenn das Herz öfter aus dem Takt gerät?

Mit Gelassenheit. Von Herzrhythmusstörungen darf man sich nicht verrückt



DIE EXPERTEN AM RUNDSCHAU-TELEFON: Vom Sana-Herzzentrum Cottbus: Dr. Axel Harnath, Leitender Oberarzt Kardiologie und Dr. Horst Manus, Oberarzt Herzchirurgie (o.v.l.), Dr. Wolfram Kamke, Chefarzt Innere Medizin, MediClin Reha-Zentrum Spreewald, Burg und Frank Schwertfeger, Chefarzt Innere Medizin, Spreewaldklinik Lübben, Klinikum Dahme-Spreewald GmbH (u.v.l.).

Foto: Mario Behnke

machen lassen. Mit harmlosen Rhythmusstörungen muss man leben lernen. Andererseits muss man bei bedeutsamen Herzrhythmusstörungen konsequent vorgehen. Hier sollte man, wenn



man einen Arzt gefunden hat, dem man vertraut, dessen Ratschlägen folgen. Die Angst gegenüber Herzschrittmachern oder technischen Geräten wie Defibrillatoren sollte man überwinden. Auch mit einem Herzschrittmacher oder mit einem Defibrillator kann man gut und lange leben, ohne dauernd an die Rhythmusstörung zu denken.

Was ist mit Medikamenten ge-

gen Herzrhythmusstörungen zu erreichen?

Medikamente können die Herzrhythmusstörung unterdrücken oder zumindest dafür sorgen, dass sie seltener, kürzer oder erträglicher auftritt. Dafür stehen verschiedene Medikamente zur Verfügung. Aber ihre Wirkung im Einzelfall ist nicht sicher vorauszusehen. Da die Patienten unterschiedlich auf die Medikamente ansprechen, braucht man Geduld und unter Umständen auch mehrfachen Medikamentenwechsel.

Was ist Vorhofflimmern und wie kann ich es erkennen?

Das Vorhofflimmern ist die häufigste bedeutsame Herzrhythmusstörung. Darunter versteht man eine vorübergehende oder dauerhafte Herzrhythmusstörung mit ungeordneter Tätigkeit der Herzvorhöfe. Dies führt dazu, dass das Herz nicht mehr effektiv schlägt. Das Blut wird nicht mehr vollständig aus dem Herzen herausgepumpt. Dadurch kann

es zu Blutgerinnseln im Vorhof kommen. Löst sich ein Blutgerinnsel aus dem Herzen, kann es zu einer Verstopfung einer Gehirnarterie kommen. Die Blutversorgung wird unterbrochen, der Patient erleidet einen Schlaganfall.

Ich bin 56 Jahre und leide seit Jahren unter Vorhofflimmern. Weder Medikamente noch Katheterablationen haben bisher geholfen. Würden Sie zu einem chirurgischen Eingriff raten?

Die chirurgische Behandlung des Vorhofflimmerns kam in der Vergangenheit nur bei Patienten infrage, die sich beispielsweise einer Bypass- oder einer Herzklappen-Operation unterziehen mussten. Patienten mit Rhythmusstörungen ohne eine zusätzliche Herzerkrankung, bei denen aber eine medikamentöse Behandlung nicht mehr ausreicht, wurden in der Regel vom Kardiologen mit dem Herzkatheter behandelt. Bei lang andauerndem Vorhofflimmern ist der Herzkathetereingriff aber nur in etwa der Hälfte der Fälle erfolgreich. Es stand dann immer die Frage, ein erneuter Eingriff mit dem Herzkatheter oder doch eine große Herzoperation? Bei der minimal-invasiven endoskopischen Ablation, auch thorakoskopische Flimmerchirurgie genannt, operieren Herzchirurgen mit speziellen Instrumenten und einer Minikamera. Mit einer Art Pinzette, durch die exakt dosierter Strom fließt, werden das kranke Gewebe oder die betroffenen Gewebepartien im Vorhof, die das Flimmern verursachen, beseitigt. Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist neben der Stuttgarter Herzklinik deutschlandweit die zweite Klinik, die diese Behandlung des Vorhofflimmerns anbietet. Ob für Sie dieses Operationsverfahren infrage kommt, sollten Sie mit Ihrem Kardiologen abklären.

Kann ein Herzschrittmacher Vorhofflimmern therapieren?

Nein, er verhindert nur, dass das Herz zu langsam wird. Dieses kann aber auch passieren, wenn bestimmte Medikamente zur Verhinderung des Vorhofflimmerns gegeben werden müssen. Insofern ist dann eine Schrittmacherimplantation nötig.